Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 39

Artikel: Bern Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286480

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einfluß haben, weil es leicht den Spott Anderer erregt, und im geselligen Verkehr einsplbig und Wortkarg, schüchtern und mißtrauisch macht. (Fortsetzung folgt.)

Schul:Chronif.

Bern. (Rorr.) Seminarbetrachtungen. Unter biefer Firma fteht in den Nr. 35, 36 und 37 der "R. B. Schulzeitung" aus dem Amt Fraubrunnen ein Artifel über bas Seminar in Buchsee und besonders über Herrn Morf, dem wir aufrichtig recht viel gebildete Leser, die sich um den Gegenstand interessiren, wünschen, damit sie sich aus eigener Anschauung ein Urtheil darüber bilden, mit was für Waffen man wider Herrn Morf streitet. haben den Artikel gelesen und wieder gelesen, und wir können wahrhaftig bezeugen, daß uns in längerer Zeit kaum einer fo fehr intereffirte; feiner mehr= feitigen Merkwürdigkeit wegen bietet er nicht wenig Stoff zu amufanten, mitunter auch ironischen und sathrischen Betrachtungen bar. Als nächster Einbruck bes "tendenziösen" Aufsatzes wechselten Reiz zum Lachen und Bersuchung zum Unwillen bei uns ab. Wir konnten bes Gebankens kaum los werben, ber Berfasser kenne ben nicht besonders loyalen Grundsatz auch: "Wer nicht Gründe hat, kann beren machen." Natürlich find bie gemachten auch schwie= riger zweckmäßig burchzuführen, als die wirklichen, bas glaubt man auch hier wahrzunehmen. Wir dachten ferner, diefer Seminarbetrachter gehört sicher auch zu jenen ausgezeichneten Giferern um's Gute, Die zuweilen sogar mehr thun zu muffen glauben, als Gott und gute Menschen von ihnen verlangen. Nach erfolgten zeitgemäßen und ehrenwerthen Erlassen ber h. Behörde hatten wir geglaubt, man würde nun die Regulirung ber Seminarangelegenheit ruhig und vertrauensvoll abwarten; am wenigsten bachten wir baran, daß liberale Lehrer ben zuständigen Behörden diese Sache nicht würden anvertrauen burfen. Die Begutachtung bes neuen Seminargesetzes bote boch wohl ben Lehrern Belegenheit, ein ihnen etwa auf bem Berzen liegendes Wörtle felbst gegen Herrn Morf anzubringen. Wenn die Regierung, bachten wir ferner, ben Willen nicht nur einzelner extremer Bursche, sondern ben eigentlichen Bolts= willen, und namentlich ben bes ganzen Lehrerstandes, ber besonders in solchen Dingen ein redlicher Führer und nicht Berführer bes Bolles fein foll, zu erfahren wünsche, so werde sie schon geeignete Wege finden, benfelben zu ver= Bis bahin wollten wir ftille fein. Wenn nun aber Andere fich zum nehmen.

Reben berufen fühlen, so wird es auch uns erlaubt sein. Lehrer, die sich so nachbrücklich die Liberalen nennen, werden uns dieß am wenigsten verübeln.

Wir sind keine heftigen Polemiker, wir lieben den Frieden, doch nicht einen faulen, seigen, zu gemächlichen, der unehrenhaftem Treiben schen aus dem Wege geht. Wir nehmen uns keine auf Bollständigkeit Anspruch machende Erwiederung des erwähnten Artikels vor; nur einzelne zwanglose Gedanken ohne ängstlich logische Fügung wollen wir hinwerfen; mag's auch holperig herauskommen, Schreiber dieser Zeilen macht keinem Seminar Schande, weil er leider keines benutzen konnte.

Unser Seminarbetrachter sagt mißvergnügt, die Regierung habe 1852 einen Zürcher Septembermann (also keinen Oktoberhelden) gewählt. Ein Septembermann — was ist das für ein Geschöpf? Macht nicht, daß wir's deutlich und deutsch sagen müssen; laßt alte Wunden vernarbt und schweigt in Euerm eigenen Interesse vom Zürchersturm und Zellerhandel und seid wohl zufrieden, wenn auch Andere duldsam davon schweigen. Zum Narren könnten wir uns die Länge nicht halten lassen.

Unfer Kollege aus dem Amte Fraubrunnen behauptet geradezu, der Religionsunterricht fei in feiner Beriode im Seminar zu Münchenbuchfee fo ungenügend gewesen, wie in ber gegenwärtigen, und gibt begwegen gewissen Bionswächtern einen Sieb. Schlimmer Borwurf, wenn er Wahrheit enthielte. Was wird herr Morf bazu sagen ober benken? Jene Behauptung bilbet einen fonderbaren Gegensatz zu der bestimmten Annahme Bieler, Die Zöglinge bes jetigen Seminars ftehen benen früherer Berioben an religiöfem Glauben und Leben nicht zurud. Freilich beutet unfer Ginfender voll eigenthümlichen Wohlwollens an, es burfte bas Beuchelei und Berr Morf felbst täuschender Schau-In unserer Gemeinde ift felbst bie Schulbehörde wohl zufrieden mit dem Religionsunterricht der Morfzöglinge und verspricht fich bei fortgefetter Uebung Erfreuliches von bemfelben. Wer unter andern Umftanden mit eben so viel Grund bem Seminar ben Borwurf mangelnden Religionsunterrichtes gemacht hätte, ware ein Religionsgefährler genannt worben. Doch was könnte es nüten, bas gegenwärtige Seminar und namentlich Hrn. Morf in Schutz nehmen zu wollen, es fteht zu fclimm. (Fortf. folat.)

- Die dießjährigen Prüfungen im Seminar zu Münchenbuchsee werden abgehalten: die Patentprüfungen den 10., 11. und 12. Oktober. Die öffentsliche Schlußprüfung den 13. Oktober.
- Die Einwohnergemeinde Bern bewilligt Fr. 60,000 für den Bau eines neuen Primarschulgebäudes.

— Kirchlindach. (Korr.) Daß sich auch die kleine, aber wohlhabende Gemeinde Kirchlindach bestrebt, die Volksbildung so viel an ihr ist, zu heben und den Lehrern eine erfreuliche Existenz zu verschaffen sucht, zeigt die Thatsache, daß sie nicht nur 1837 ein neues geräumiges Schulhaus erbaute und mit den nöthigen Lehrmitteln versah, sondern auch die Lehrer den damaligen Verhältnissen entsprechend besoldete. Im Jahre 1857 wurde die Unterlehrerstelle um Fr. 50 und diesenige der Oberschule um circa Fr. 130 exhöht. Kaum ist der setzige Obersehrer Nothenbühler seit 1½ Jahren an dieser Stelle, so wird ihm auf Antrag der Schulkommission und des Gemeinderathes die Besoldung freiwillig und unaufgesordert um circa Fr. 80 erhöht, und diesenige der Unterschule um Fr. 180. Diese wird nun nächstens zur neuen Besetung ausgeschrieben, worauf Bewerber ausmerksam gemacht werden.

Zürich. In Meilen ist ein sonderbarer Streit in der Schwebe. Die bisherige Lokalität der Sekundarschule kann nicht mehr benutzt werden; nun will eine — hoffentlich kleine — Partei des Dorfschulkreises nicht etwa ein gelegeneres, helleres, kurzum noch besseres Lokal als das frühere acquiriren, sondern auf die Schule ganz verzichten. Der Dorfschulkreis Meilen wird sich doch hoffentlich nicht vor aller Welt durch Rückschritt blamiren wollen?

uli. zonieneni. :

(Anz. v. 3ch.=S.)

Margan. Gin Korrespondent im "Soloth. Landboten" beschreibt ben gegenwärtigen Zustand ber Peftalozzi-Stiftung in Olsberg, wie ihn berfelbe mit eigenen Augen wahrgenommen. Darnach muß die Berwahrlosung baselbst eine grenzenlose sein. "Schon in ber Nähe ber Bebäulichkeiten fiel mir allerlei auf" — heißt es — "bas mir nicht gefiel; ba waren Stude einer Garten= mauer zusammengestürzt, und die Mauersteine mußten seit Jahren baliegen, wie der Zufall sie übereinandergeworfen. Durch die Luden sah ich in einen wüsten Raum, ber ehemals ein Garten gewesen sein mußte, jetzt aber von Unkraut überwuchert war. Doch weiter. Ich trat in die Kirche. die gleiche Berwüftung, nachte Bande, zerschlagene Fensterscheiben, die Pfeifen ber Orgel übereinandergestürzt, das Bild ber traurigsten Zerfallenheit. ben Gängen ber Anstalt selbst lagen Holzstücke zerstreut, wie sie ber Erste Beste hingeworfen hatte, freuz und quer burcheinander; die schönern Zimmer waren in Kornkammern verwandelt, in benen das Korn verschimmeln muß. weil sie nie gelüftet werben; im Speisesaal überall auf ben Tischen zerstreute Reste von Speisen, ungescheuerte Tische, ungescheuerter Fußboden und an ber Wand — über biefen Bildern traurigster Verwahrlosung — das Bild Bestalozi's. Eine Schaar scheuer, struppiger Buben wurde mir vorgeführt, unsichern Blides, ohne jede Spur jugendlicher Fröhlichkeit, ohne aufgewecktes